

Themen dieser Ausgabe

Weltweites LWB- Trainingsprogramm mit Workshop für junge Führungskräfte in Afrika 3

Junge Erwachsene aus afrikanischen LWB-Mitgliedskirchen haben im Rahmen eines Workshops Anfang Oktober den Prozess der Auseinandersetzung mit dem Thema der Elften LWB-Vollversammlung für den Kontinent Afrika in Gang gesetzt...

Klimawandel bringt Veränderungen – auch für die Theologie..... 4

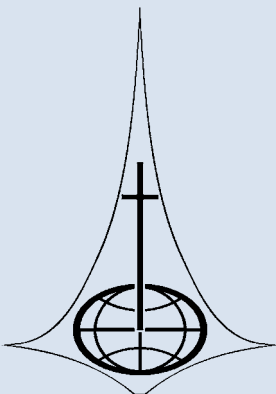
„Der Klimawandel eröffnet Horizonte von zutiefst spiritueller, theologischer und kosmischer Dimension.“ Mit dieser Feststellung aus einem LWB/ATS-Hintergrundpapier beschäftigten sich ExegetInnen, TheologInnen sowie EthikerInnen im Rahmen einer Konsultation in Genf...

LWB-Generalsekretär Noko beunruhigt über neues Religionsgesetz in Kasachstan.... 9

LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko hat an den Präsidenten der Republik Kasachstan, Nursultan Abischewitsch Nasarabajew, appelliert, das ihm zur Unterschrift vorliegende neue Religionsgesetz des Landes nicht zu bestätigen...

FEATURE: Rückkehrende hoffen auf reiche Ernte 11

Martina Ikanga lebt in Momoria. Ihr Dorf liegt etwa acht Kilometer vom Projektstandort des Länderprogramms der LWB-Abteilung für Weltdienst im Bezirk Ikotos (Südsudan) entfernt...



Menschen sind aufeinander angewiesen und sollen Lasten gemeinsam tragen



Diese Zeichnung ist von Thomas O. Allam aus dem Südsudan. Sie entstand im Schulunterricht im Flüchtlingslager Kakuma im Norden Kenias, in dem die LWB-Abteilung für Weltdienst für Bildungsprogramme zuständig ist. „Unsere Last wird, egal wie schwer sie auch sein mag, in der Gemeinschaft Christi erträglich“, betont LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko in seiner Neujahrsbotschaft 2009. © LWB/Thomas O. Allam/AWD-Kenia/Sudan

Neujahrsbotschaft des LWB-Generalsekretärs

Genf (LWI) – In der diesjährigen Neujahrsbotschaft des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko das Aufeinander-Verwiesensein der Menschen beim Tragen der Last der anderen – sowohl auf zwischenstaatlicher Ebene als auch innerhalb der christlichen Gemeinschaft – als zentrales Thema aufgegriffen. Noko lädt in seiner Botschaft die lutherische Gemeinschaft ein, über die Worte des Apostels Paulus nachzudenken, der die Kirchen aufriefe, der anderen Last zu tragen, um das Gesetz Christi zu erfüllen.

Noko betont, dass alle Menschen Lasten zu tragen hätten, auch wenn sich diese in Umfang und Form unterschieden. Trotzdem strebten die Menschen einer Gesellschaft, in der Unabhängigkeit am wichtigsten sei und in der sie zu Selbstvertrauen erzogen würden, in der Regel danach, das Leben nach dem

Prinzip „do it yourself“ zu meistern. Und auch Staaten hätten Unabhängigkeit zum Ziel, als Grundlage für Sicherheit innerhalb ihrer Grenzen und Mauern.

In seiner pastoralen Botschaft an die Galater stelle Paulus die Art und Weise, wie die Welt funktioniere, grundsätzlich in Frage, so Noko. Paulus stelle der Kultur und dem Geist der Welt das Reich Gottes gegenüber, wo an die Stelle von „Unabhängigkeit“ und „Abhängigkeit“ ein „Aufeinander-Verwiesensein“ trete. Der LWB-Generalsekretär betont, dass Paulus darauf bestehe, dass dieses Aufeinander-Verwiesensein das Kennzeichen der Kirche sei. In der Kirche würden Lasten „nie von einer Person allein, sondern vielmehr immer in Gemeinschaft getragen,

Fortsetzung auf Seite 6

Aus dem Inhalt

Communio

- 3.....Weltweites LWB-Trainingsprogramm mit Workshop für junge Führungskräfte in Afrika
- 4.....Klimawandel bringt Veränderungen – auch für die Theologie
- 5.....LWB befürwortet Ecuadors Entscheidung zur Anfechtung von Auslandsschulden
- 1, 6LWB-Neujahrsbotschaft: Menschen sind aufeinander angewiesen und sollen Lasten gemeinsam tragen

LWB-Sekretariat

- 8..... Würdigung von Patriarch Alexi II. als Fels des Verantwortungsbewusstseins und der Stabilität
- 8 LWB-Generalsekretär äussert Schmerz und Empörung angesichts des Leidens in Simbabwe
- 9.....LWB-Generalsekretär Noko beunruhigt über neues Religionsgesetz in Kasachstan

Features & Themen

- 11FEATURE: Rückkehrende hoffen auf reiche Ernte

Kurznachrichten

- 2.....Gatangulia neuer Leiter des LWB/AWD-Länderprogramms im Tschad
- 7.....Pfr. Munyika aus Namibia neuer Koordinator des HIV und AIDS-Referats des LWB
- 7.....Pfr. Philip G. Anderson aus den USA leitet LWB/AWD-Regionalprogramm in Mittelamerika
- 10Hernander aus Schweden neuer Leiter des LWB/AWD-Länderprogramms in Uganda
- 10Niederländer Aantjes neuer Leiter des LWB/AWD-Länderprogramms in Mauretanien
- 12.....Leitfaden der LWB-Jugend für Projekte zur Bekämpfung des Klimawandels

Gatangulia neuer Leiter des LWB/AWD-Länderprogramms im Tschad

Jones Agaba Gatangulia aus Uganda ist neuer Leiter des Länderprogramms der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) im Tschad. Er übernahm die Leitung im Sommer 2008 von Jacob Huibert Aantjes aus den Niederlanden, unter dessen Verantwortung das Programm seit seiner Gründung Mitte 2007 stand.

Gatangulia (46) bringt eine nahezu 20-jährige Berufserfahrung in den Bereichen Kapazitätsaufbau und kommunale Entwicklung in verschiedenen afrikanischen Ländern mit. Bevor er die Leitung im Tschad übernahm, war er im Auftrag des nigerianischen Ministeriums für kommunale Entwicklung Berater für Nichtregierungsorganisationen im Bereich Kapazitätsaufbau in der Provinz Maradi im Süden des Zentral-Tschad. Von 2005 bis 2007 war er Manager des Länderprogramms der humanitären Nichtregierungsorganisation „Armut International“ in Niger. In den Jahren 2002 bis 2005 war er Berater für „CORAT Africa“ (Christian Organizations Research and Advisory Trust of



Jones A. Gatangulia.
© LWB/AWD-Tschad

Africa). In dieser Zeit unterstützte er Kirchen bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten hauptsächlich in frankophonen Ländern Afrikas und leitete Workshops zum Thema Kapazitätsaufbau für die Gesamtafrikanische Kirchenkonferenz, eine ökumenische Organisation der afrikanischen Kirchen. Von 1980 bis 1994 war Gatangulia Referent für das landwirtschaftliche Bildungs- und Beratungsprogramm beim ugandischen Ministerium für landwirtschaftliche Entwicklung.

Gatangulia studierte Agrarsoziologie und -entwicklung (Master) an der Universität Nairobi in Kenia und Kommunale Entwicklung (Bachelor of Arts) an der Daystar-Universität in Nairobi.

Gatangulia ist verheiratet und hat drei Kinder.

Weitere Informationen zum LWB/AWD-Länderprogramm im Tschad finden Sie unter: www.lutheranworld.org/News/LWI/DE/2198.DE.html

Lutherischer Weltbund –

eine Kirchengemeinschaft
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2
Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

Chefredakteurin
Karin Achtelstetter
ka@lutheranworld.org

Deutsche Ausgabe

Dirk-Michael Gröttsch
dmg@lutheranworld.org

Englische Ausgabe

Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

Layout

Stéphane Gallay
sga@lutheranworld.org

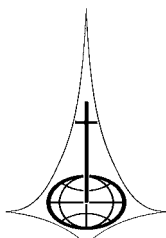
Vertrieb/Abonnement

Colette Muanda
cmu@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder.

Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.



Weltweites LWB-Trainingsprogramm mit Workshop für junge Führungskräfte in Afrika

Hoffnung und Gerechtigkeit sind unser „tägliches Brot“



Gedankenaustausch während des LWB/AME-Trainingsprogramms für junge Führungskräfte im Oktober 2008 in der kenianischen Hauptstadt Nairobi (von li. nach re.): Agnes Katsabola aus Malawi, Tsion Alemayabu aus Äthiopien und Anthony M. Tucker aus Sierra Leone. © LWB/F. Chan

Nairobi (Kenia)/Genf (LWI) – Junge Erwachsene aus afrikanischen Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) haben im Rahmen eines Workshops Anfang Oktober den Prozess der Auseinandersetzung mit dem Thema der Elften LWB-Vollversammlung 2010 in Stuttgart (Deutschland) „Unser tägliches Brot gib uns heute“ in Afrika in Gang gesetzt. Der Workshop fand vom 1. bis 8. Oktober in der kenianischen Hauptstadt Nairobi statt.

„Für uns als junge Menschen bezieht sich ‚unser tägliches Brot‘ nicht nur auf das, was wir essen, sondern auch auf viele andere Dinge, wie zum Beispiel unsere geistlichen Bedürfnisse, unsere Hoffnung auf eine bessere Welt und unseren Hunger nach Gerechtigkeit“, betonte Lydia Lasco Lawan von der Lutherischen Kirche Christi in Nigeria. Sie war eine von 14 jungen Erwachsenen aus 12 Ländern, die an der regionalen Eröffnungsveranstaltung des Drei-Jahres-Programms „Engagiert euch: Globales LWB-Training für junge Führungskräfte“ teilnahmen. Dieses von 2008 bis 2010 laufende Programm, das vom Vollversammlungsthema als Diskussionsgrundlage ausgeht, ist im Referat „LWB-Jugend“ der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) angesiedelt.

Einer der Schwerpunkte des Programms besteht darin, jungen kirchlichen Führungskräften das nötige Rüstzeug an die Hand zu geben, damit sie kleinere Projekte, die ein spezifisches Problem in ihrer Kirche und ihrem gesellschaftlichen Kontext aufgreifen, planen und umsetzen können. Der Workshop in Nairobi schloss eine Reihe von Bibelstudien ein, anhand derer die Teilnehmenden die Bedeutung des Begriffs „tägliches Brot“ in ihren jeweiligen Kontexten untersuchten.

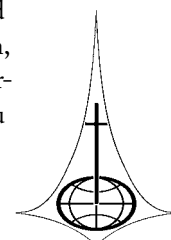
Heidrun Tobler, Theologiestudentin von der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika, sprach über Pläne zur Einrichtung einer Kinderkirche, die sie zusammen mit ihren Mitstudierenden und mit Unterstützung ihrer Ortsgemeindeverwirklichen will. Neben der Bereitstellung eines Gottesdienstraums für Kinder besteht eines der Ziele des Projekts darin, sexuell missbrauchte Kinder psychisch zu betreuen. „Wir wollen den Kindern helfen zu erkennen, dass mit männlichen Erwachsenen auch gute Beziehungen ohne Missbrauch möglich sind“, erklärte sie.

Anthony Mustapha Tucker von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Sierra Leone (ELKSL) plant eine Initiative gegen den weit verbreiteten Drogenmissbrauch in dem westafrikanischen Land. Er hofft, in Zusammenarbeit mit einem

der ELKSL-Programme eine Reihe von Workshops durchführen zu können und so wichtige Aufklärungsarbeit über die negativen Folgen des Drogenmissbrauchs zu leisten. Sein Ziel ist, dass diese Workshops bis Ende 2009 von mindestens 100 jungen Erwachsenen besucht werden, die ihr neu erworbenes Wissen anschließend als MultiplikatorInnen weitergeben können.

Genau wie Tobler begrüßte auch Tucker, dass das LWB-Programm den Schwerpunkt auf die Entwicklung kreativer Lösungen und den Austausch darüber lege. „Was mich [in diesem Workshop] am meisten beeindruckt hat, ist das starke Gefühl des Zusammenhalts als Afrikaner und Afrikanerinnen. Obwohl wir aus verschiedenen Kulturen und Traditionen kommen, haben wir fast die gleichen Probleme. Dieses Programm bestärkt uns in unserer Überzeugung, dass wir als Jugendliche unsere Zukunft mitgestalten müssen. Deshalb müssen wir aktiv an den Entscheidungsprozessen und am Leben der Kirche und der Gesellschaft beteiligt werden“, betonte Tucker.

Als sehr ermutigendes Zeichen bewertete LWB-Jugendreferent Pfr. Roger Schmidt die Bereitschaft und die Kompetenz der Teilnehmenden, auf die drängenden Probleme in Kirche und Gesellschaft strategisch zu



reagieren. „Ich bin optimistisch, dass sie in den Bereichen, in denen sie sich engagieren, einiges zum Guten hin verändern werden.“

Der Workshop in Afrika war die zweite regionale Veranstaltung im Rahmen des Trainingsprogramms „Engagiert euch“, das im März 2008

mit einem entsprechenden Workshop in Bangkok (Thailand) begonnen worden war. In den kommenden zwei Jahren werden weitere Workshops in Europa, Lateinamerika und der Karibik sowie in Nordamerika stattfinden, die jungen Führungskräften Gelegenheit geben werden, ihre Leitungskom-

petenzen mit der Umsetzung kleinerer Projekte zu praktizieren. Die internationale Gruppe wird ihre Erfahrungen und ihre Erkenntnisse im Juli 2010 auf der Vorbereitenden Jugendkonferenz zur Vollversammlung in Dresden (Deutschland) austauschen.

18. November 2008

Klimawandel bringt Veränderungen – auch für die Theologie

TheologInnen diskutieren notwendigen Wandel im Denken und Handeln

Genf (LWI) – „Der Klimawandel eröffnet Horizonte von zutiefst spiritueller, theologischer und kosmischer Dimension.“ Mit dieser Feststellung aus einem Hintergrundpapier, das von der Abteilung für Theologie und Studien (ATS) des Lutherischen Weltbundes (LWB) erarbeitet wurde, beschäftigten sich ExegetInnen, TheologInnen sowie EthikerInnen im Rahmen einer Konsultation vom 2. bis 4. Oktober in Genf (Schweiz). Der Klimawandel bringe wohl tatsächliche Eisberge zum Schmelzen, aber er lege auch metaphorische Eisberge bloss. Eisberge, die in dem Sinne zu verstehen seien, dass bestimmte Sichtweisen von Gott, dem Menschen und der übrigen Schöpfung zu dem Unrecht beitragen, das der Klimawandel noch verschärfe, wird in der Feststellung ferner ausgeführt.

Den Teilnehmenden der Konsultation lag eine von der ATS an der kirchlichen Basis durchgeführte Umfrage vor, die das Ziel verfolgte, theologische Fragen zu sammeln, die die Menschen im Blick auf den Klimawandel bewegen. Weiterhin erhielten die Teilnehmenden einen Einblick in die langjährige umfangreiche Arbeit, die die Länderprogramme der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) gemeinsam mit der jeweiligen Bevölkerung vor Ort im Sinne einer Anpassung an die Klimaveränderungen sowie einer Eindämmung ihrer Folgen leisten. *(Die LWB-Umfrage wurde im Juni 2008 in der LWI-Sonderausgabe zum Thema „Klimawandel – Konfrontiert mit unserer Verwundbarkeit“ veröffentlicht. Sie ist online abrufbar unter:*

www.lutheranworld.org/What_We_Do/OCS/LWI-2008-PDF/LWI-200805-DE-low.pdf)

Dr. Sigurd Bergmann von der Universität für Naturwissenschaften und Technik in Trondheim (Norwegen) betonte die Notwendigkeit einer „räumlichen Wende“ in der Theologie, die die Erde als „unsere Heimat, in der der Heilige Geist geschieht“, ernst nehmen müsse.

Eine solche räumliche Wende finde Widerhall in der indigenen Perspektive, nach welcher sich das Heilige im Raum manifestiere, ergänzte Pfr. Tore Johnsen von der Norwegischen Kirche aus indigener Sicht. Johnsen ist Angehöriger der Sámi. Indigene Völker seien weltweit, so Johnsen, von Klimaveränderungen am stärksten gefährdet. Zudem betrachteten sie Natur und Mensch nicht getrennt, wie dies in der westlichen Theologie weithin der Fall sei. Er sprach sich dafür aus, Theologie innerhalb eines „Lebenskreises“ zu betreiben, der Gott, den Menschen und die übrige Schöpfung umfasse. Ein solcher Ansatz stehe in Bezug zu traditionellen christlichen Verstehensweisen, verändere diese jedoch gleichzeitig.

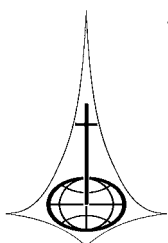
Quellen der Spiritualität

Dr. George Zachariah, der am Gurukul Lutheran Theological College and Research Institute in Chennai (Indien) lehrt, konzentrierte sich in seinem Bericht über die Reaktionen zur LWB-Umfrage, die seine Studierenden in den Ortsgemeinden gesammelt hatten, auf die Spiritualität derjenigen, denen durch den Klimawandel ihr Land sowie

ihre Lebensgrundlage genommen werde. In vieler Hinsicht versuche der gängige Diskurs zum Klimawandel, „die neoliberale, kapitalistische Plünderung von ihren Sünden loszusprechen“. Zachariah forderte dazu auf, den Quellen der Spiritualität machtloser Gruppen Aufmerksamkeit zu schenken, die „unser Denken, unseren Glauben, unsere Gesellschaften und unseren Planeten entkolonialisieren“ könnten.

Zwei weitere Referate der Konsultation beschäftigten sich mit der zentralen Bedeutung von Bewusstseinsbildung an der Basis sowie Anwaltschaft. Dr. Colette Bouka Coula, LWB/AWD-Programmreferentin für Zentralafrika und das frankophone Afrika, berichtete von Abholzungsunternehmen, die in ihrem Heimatdorf in Kamerun ohne Rücksprache mit der einheimischen Bevölkerung, die die Wälder seit Jahrhunderten bewirtschafteten, Bäume fällten. Laut Bouka Coula bringt derartige Habgier von Konzernen Wüsten hervor. Dr. Chiropafadzo Moyo von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Simbabwe berichtete von der Hoffnungslosigkeit angesichts der düsteren wirtschaftlichen und politischen Lage in ihrem Land, die die Menschen dazu treibe, Bäume zu fällen und damit Natur zu zerstören.

In Zeiten des Klimawandels sei eine neue Lesart der Bibel als Quelle der Weisheit und des Überlebens notwendig, betonte Prof. Dr. Christof Hardmeier. Der emeritierte Alttestamentler (Greifswald/Deutschland) hatte an der Formulierung der Kundgebung „Klimawandel – Wasserwandel – Lebenswandel“



mitgewirkt, die auf der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Anfang November dieses Jahres verabschiedet wurde. Hardmeier verwies zudem auf Ähnlichkeiten zwischen indigenen Perspektiven der Gegenwart und den ersten Kapiteln der Genesis (1. Buch Mose).

LWB-Exekutivkomiteemitglied Pfarrerin Dr. Barbara Rossing, die an der Lutheran School of Theology in Chicago (USA) Exegese des Neuen Testaments lehrt, erklärte, dass bestimmte apokalyptische Passagen in der Offenbarung sowie in 2. Petrus 3 einer neuen Auslegung bedürften, um einer biblisch begründeten Sicht

des Klimawandels als Strafe Gottes entgegenzuwirken. Betont werden müsse stattdessen die Heilung einer am Klimawandel krankenden Welt.

Ethische Kriterien und Richtlinien für die politische Anwaltschaftsarbeit zur Klimaproblematik wurden vorgestellt von Dr. Christoph Stückelberger von Globethics, einem in Genf angesiedelten weltweiten Netzwerk für angewandte Ethik, und Dr. James Martin-Schramm vom Luther College in Decorah (Iowa/USA). Sie betonten, dass insbesondere im Zusammenhang mit der Energiepolitik wirkungsvolles Handeln an die Stelle von Zynismus und Hoffnungslosigkeit treten müsse.

Es ist geplant, aus den Beiträgen zur Konsultation sowie weiteren Materialien einen Band der Reihe „Theologie im Leben der Kirche“ zusammenzustellen, der Anfang 2009 erscheinen soll. Auf dieser Grundlage soll zudem eine Handreichung für Ortsgemeinden entstehen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei ATS-Direktorin Pfarrerin Dr. Karen Bloomquist: Bloomquist@lutheranworld.org, sowie bei ATS-Praktikantin Pfarrerin Rolita Machila: Machila@lutheranworld.org

19. November 2008

LWB befürwortet Ecuadors Entscheidung zur Anfechtung von Auslandsschulden

LWB-Generalsekretär betont Bedeutung des Beschlusses für Weltgemeinschaft

Genf (LWI) – Der Lutherische Weltbund (LWB) hat seine Unterstützung für den jüngsten Beschluss der Regierung Ecuadors zum Ausdruck gebracht, die Zinszahlungen für einen Teil der Auslandsschulden des lateinamerikanischen Landes einzustellen, bis eine Entscheidung zur Legitimität dieser auf zehn Milliarden US-Dollar geschätzten Auslandsschulden getroffen worden ist.

In einem Brief an den ecuadorianischen Präsidenten Rafael Correa Delgado beglückwünscht LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko die Regierung Ecuadors zu diesem beispielhaften und mutigen Entschluss, „der für uns alle – Schuldner und Gläubiger, Arm und Reich – als Katalysator für die Befreiung von der Last der illegitimen und ungerechten Schulden dienen kann.“

Noko merkt an, dass der von Correa Mitte Dezember angekündigte Beschluss, Ecuador werde alle ihm zur Verfügung stehenden innerstaatlichen und internationalen Rechtsmittel nutzen, um die Legitimität seiner Auslandsschulden zu überprüfen, bereits auf heftige Kritik seitens der internationalen Finanzwirtschaft und all derer gestossen sei, die grosses Interesse an der Aufrechterhaltung des

gegenwärtigen ungerechten Systems hätten. „Ich möchte Ihnen jedoch die Unterstützung des LWB für Ihren Entschluss zum Ausdruck bringen und Sie unserer Gebete versichern, dass Gott Ihnen die Kraft und Weisheit schenken möge, Ihre Entscheidung gegen diese Kritik durchzusetzen“, fügt er hinzu und betont, die Initiative diene dem internationalen Gemeinwohl.

Ausschlaggebend für Correas Entscheidung war die Veröffentlichung des Berichts der Kommission für die Überprüfung der öffentlichen Schulden Ecuadors (Comisión de Auditoría Integral del Crédito Público – CAIC) im November 2008. Dieser Bericht enthält laut Nokos Brief wichtige Erkenntnisse und Empfehlungen, einschliesslich der Schlussfolgerung, dass „ein Teil der Schulden Ecuadors – wenn auch keineswegs alle – als illegitim angesehen werden können und dass Rechtsmittel eingelegt werden sollten, um dagegen vorzugehen.“

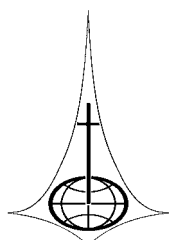
In seinem Brief bekräftigt Noko die Bedeutung der Entscheidung von Präsident Correa nicht nur für Ecuador, sondern auch weltweit: „Sie setzen sich nicht bloss dafür ein, die Zinszahlungen zu stoppen oder die Frage aus rein ökonomischer Sicht anzugehen, sondern Sie vertreten in der Problematik der Auslandsverschuldung – zum ersten

Mal – einen ethisch-moralischen und rechtlichen Ansatz und versuchen, die Frage der Legitimität spezifischer Schulden durch unabhängige Rechtsinstrumente zu lösen.“

Der LWB-Generalsekretär erinnert daran, dass Correa im September 2005, bevor er Präsident wurde, an einer LWB-Konsultation über illegitime Auslandsschulden teilgenommen habe, die sich mit der Frage der Verschuldung aus biblischer, theologischer, pastoraler, geschichtlicher, wirtschaftlicher und rechtlicher Sicht befasste. Diese Konsultation und ihre Ergebnisse legten die Grundlage für die Arbeit, die der LWB in der Folge vor allem über sein in Buenos Aires (Argentinien) angesiedeltes Programm zur Problematik der illegitimen Auslandsschulden leistete.

Der Generalsekretär weist darauf hin, dass Ecuadors Initiative vor dem Hintergrund der gegenwärtigen globalen Finanzkrise und der ihr zugrunde liegenden Praktiken des internationalen Finanzsystems, die jetzt aufgedeckt worden seien, „uns den Weg zum Wiederaufbau einer internationalen Finanzarchitektur weisen kann, in der Transparenz, Rechenschaftspflicht und Gerechtigkeit von allen Seiten wirklich geachtet werden.“

23. Dezember 2008



Menschen sind aufeinander angewiesen und sollen Lasten gemeinsam tragen

Fortsetzung von Seite 1

da jede/r ein Teil des einen Leibes Christi ist. Paulus bekräftigt, dass das Gesetz Christi die Weisheit der Welt, wonach Unabhängigkeit als Stärke und Abhängigkeit als Schwäche verstanden wird, zur Torheit macht“, so Noko.

Die verschiedenen Formen der Ungerechtigkeit, wie zum Beispiel Sklaverei und Menschenhandel, würden in einer Gesellschaft, die von den Werten des Reichs Gottes geprägt ist, überwunden, betont Noko. Er ruft dazu

Der Beginn eines jeden neuen Jahres ist eine Zeit, sich zu besinnen und sich neu auf das Wesentliche auszurichten. Ich grüße Sie am Anfang des Jahres 2009 und lade Sie mit den Worten des Apostels Paulus an die Galater ein, Ihrerseits diese Neubesinnung und Neuausrichtung zu vollziehen:

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.
Galater 6,2

Wir alle haben Lasten zu tragen – einige sind schwerer, andere sind leichter. Einige Lasten sind körperlicher Art, während anderes eher auf der Seele als auf den Schultern lastet. Aber niemand ist gänzlich frei von einer solchen Last. In den meisten Gesellschaften hat Unabhängigkeit, also die Bewältigung des Lebens nach dem Prinzip „do it yourself“, einen hohen Stellenwert. Wir bewundern Menschen, die ihre Last ohne die Hilfe anderer, ohne die Unterstützung des Staates oder der Gesellschaft tragen. Wir werden erzogen, unabhängig zu sein, unseren Lebensunterhalt selbst zu bestreiten und uns auf uns selbst zu verlassen. Auch Staaten streben solche Unabhängigkeit an, als Grundlage für Sicherheit innerhalb ihrer Grenzen und Mauern. So funktioniert das Reich dieser Welt.

Paulus aber stellt diese Art zu leben und zu handeln in seiner pastoralen

auf, sich das Aufeinander-Verwiesensein der Menschen bewusst zu machen, denn dies bedeute auch, „dass man keine Bomben auf andere werfen kann, ohne gleichzeitig sich selbst zu vernichten. Ebenso wenig wäre im Reich Gottes Platz dafür, Menschen Grundrechte wie Nahrung, Obdach und ein Leben in Würde zu verweigern.“

Für das Jahr 2009 fordert LWB-Generalsekretär Noko die Kirchen und ihre Mitglieder dazu auf, sich dafür einzusetzen, „dass die sichtbaren und unsichtbaren Gräben

Botschaft an die Gemeinde in Galatien grundsätzlich in Frage. Er stellt der Kultur und dem Geist unserer Welt das Reich Gottes gegenüber. Er zeigt auf, dass im Reich Gottes an die Stelle des Gegensatzpaares *Unabhängigkeit* und *Abhängigkeit* ein *Aufeinander-Verwiesensein* tritt. Ja, er betont eindringlich, dass dieses Verwiesensein das Kennzeichen der Kirche ist. Lasten werden so nie von einer Person allein, sondern vielmehr immer in Gemeinschaft getragen, da jede/r ein Teil des einen Leibes Christi ist. Paulus bekräftigt, dass das Gesetz Christi die Weisheit der Welt, wonach Unabhängigkeit als Stärke und Abhängigkeit als Schwäche verstanden wird, zur Torheit macht.

Auch in diesem neuen Jahr sind wir konfrontiert und werden wir konfrontiert sein mit unzähligen Situationen, in denen uns die negativen oder sogar tragischen Folgen unseres Wunsches – oder des Zwangs – unabhängig voneinander zu leben, vor Augen geführt werden. Das grundlegende Aufeinander-Verwiesensein der menschlichen Gesellschaft findet zunehmend weniger konkreten Ausdruck im Leben. In einer Gesellschaft, die von den Werten des Reichs Gottes geprägt ist, würden die verschiedenen Formen der Ungerechtigkeit, wie etwa Sklaverei und Menschenhandel, überwunden. In dem Bewusstsein für das Aufeinander-Verwiesensein als Menschen sollten

und Mauern, die uns trennen, überwunden beziehungsweise niederge-rissen werden. Versuchen wir, die Verletzungen zu heilen, die durch verschiedenste Lasten entstehen, die allein getragen werden. Die Last der anderen zu tragen bedeutet, das Gesetz Christi zu erfüllen.“

Auch in diesem neuen Jahr, so Noko, „sind wir, die wir in der Nach-folge Christi stehen, berufen, unsere Nächsten zu lieben wie uns selbst.“

Im Folgenden finden Sie den vollen Wort-laut der LWB-Neujahrsbotschaft 2009:

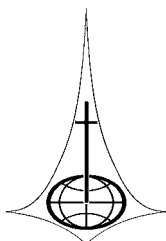
wir auch erkennen, dass man keine Bomben auf andere werfen kann, ohne gleichzeitig sich selbst zu vernichten. Ebenso wenig wäre im Reich Gottes Platz dafür, Menschen Grundrechte wie Nahrung, Obdach und ein Leben in Würde zu verweigern.

Unsere Last wird, egal wie schwer sie auch sein mag, in der Gemein-schaft Christi erträglich. Die Kirche, die Familie, die Gemeinschaft, das Land und die Welt, in der wir leben, sollten Orte sein, an denen wir Kraft und Solidarität finden, um die Last der anderen mitzutragen. Die Exi-stenz der Kirche (ecclesia) gründet in ihrer Berufung, Gerechtigkeit zu üben und einander zu dienen.

Setzen wir uns in diesem neuen Jahr dafür ein, dass die sichtbaren und un-sichtbaren Gräben und Mauern, die uns trennen, überwunden beziehungsweise niederge-rissen werden. Versuchen wir, die Verletzungen zu heilen, die durch verschiedenste Lasten entstehen, die allein getragen werden. Die Last der anderen zu tragen bedeutet, das Gesetz Christi zu erfüllen. Auch in diesem neuen Jahr sind wir, die wir in der Nach-folge Christi stehen, berufen, unsere Nächsten zu lieben wie uns selbst.

Pfr. Dr. Ishmael Noko
Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes

15. Januar 2009



Pfr. Munyika aus Namibia neuer Koordinator des HIV und AIDS-Referats des LWB

Der namibische **Pfarrer Dr. Veikko Munyika** ist neuer Koordinator des HIV und AIDS-Referats des Lutherischen Weltbundes (LWB), das zur Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) gehört.

Bevor Munyika (55) Ende Oktober 2008 zum LWB wechselte, war er Generalsekretär des ökumenischen Netzwerks „Kirchen vereint im Kampf gegen HIV und AIDS im südlichen und östlichen Afrika“ (CUAHA, Churches United Against HIV and AIDS in Eastern and Southern Africa) mit Sitz in Windhoek (Namibia). Dieses Netzwerk koordiniert die Massnahmen der Kirchen im Blick auf die AIDS-

Pandemie in 13 afrikanischen Ländern. In den Jahren 2002 bis 2006 war er einer der Vorsitzenden von CUAHA.

Von 2001 bis 2006 war Munyika Generalsekretär der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Namibia (ELKIN). Zuvor gehörte er acht Jahre zum Leitungsgremium des „Paulinum Theological Seminary“, des theologischen Seminars der drei lutherischen Kirchen in Namibia. Im Jahr 2000 unterstützte er die ELKIN bei der Erstellung eines Aktionsplans gegen AIDS. Derzeit ist er Vorstandsmitglied eines Netzwerks von LehrerInnen in Namibia, die mit HIV leben, und engagiert sich im HIV-Beratungsprogramm der Lutherischen Gemeinschaft im südlichen Afrika (LUCSA), einer subregionalen Ausprägung von Gemeinschaft des LWB.

Von 1998 bis 2002 war Munyika Mitglied des Rates der ELKIN und von 1997 bis 2000 Sekretär für Ausbildung und Kapazitätsaufbau. 1982 bis 1992 war er Pfarrer an Schulen und LehrerInnenseminaren und Mitorganisator der christlichen Stu-



Pfr. Dr. Veikko Munyika.
© LWB/H. Putsman

dierendenbewegung Namibias (Students' Christian Movement of Namibia).

1997 promovierte Munyika in systematischer Theologie an der Universität von Kwazulu-Natal in Pietermaritzburg (Südafrika), wo er zwischen 1992 und 1993 auch seinen Master-Studiengang absolvierte. Zwischen 1983 und 1989 studierte er Theologie (Bachelor) an der Universität von Südafrika. Im Anschluss an eine theologische und pastorale Ausbildung (1977 bis 1980) am „Lutheran Theological College“ in Mapumulo (Natal/Südafrika) wurde er 1980 zum Pfarrer der ELKIN ordiniert.

Munyika ist verheiratet und hat drei erwachsene Söhne.

Das HIV und AIDS-Referat des LWB wurde im Mai 2002 geschaffen und wird bis heute von BeraterInnen geleitet. Das Referat koordiniert die Massnahmen der LWB-Mitgliedskirchen zur Bekämpfung der HIV und AIDS-Pandemie in ihrem jeweiligen Kontext. Ziel der 2002 initiierten weltweiten LWB-Kampagne gegen HIV und AIDS ist es, das Schweigen über AIDS zu brechen und die Möglichkeiten der Kirchen auszubauen, effektiv auf diese Pandemie zu reagieren. Das HIV und AIDS-Referat arbeitet mit den anderen LWB-Abteilungen in Genf, den regionalen und subregionalen Büros des LWB, den Länderbüros der Abteilung für Weltdienst (AWD) und verschiedenen ökumenischen Partnern zusammen.

Weitere Informationen zur LWB-Arbeit zum Thema HIV und AIDS finden Sie unter: www.lutheranworld.org/Arbeitsfelder/HIV-AIDS/LWB-HIV_AIDS.html

Pfr. Philip G. Anderson aus den USA leitet LWB/AWD-Regionalprogramm in Mittelamerika

Pfr. Philip G. Anderson aus den USA ist neuer Vertreter des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Mittelamerika. Seit Dezember 2008 leitet er das Regionalprogramm der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Mittelamerika, das in El Salvador, Guatemala, Honduras und Nicaragua aktiv ist. Er ist Nachfolger von Dr. Alois Möller, der dem Programm seit 2004 vorstand.

Anderson (61) ist Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA). Von 2007 bis 2008 arbeitete er in Washington, D.C. (USA) für die „Save Darfur Coalition“ (Bündnis zur Rettung Darfurs), ein Zusammenschluss von kirchlichen, gemeinnützigen und humanitären Organisationen, die sich für die von der Krise in Darfur im westlichen Sudan betroffenen Menschen einsetzen. Von 2004 bis 2005 war er Interimsdirektor für Bildung und Anwaltschaft bei der Nichtregierungsorganisation „Partners for Peace“ (Partner für Frieden), die sich für Frieden und Gerechtigkeit zwischen Israelis und PalästinenserInnen engagiert. In den Jahren 2002 bis 2004 arbeitete er als geschäftsführender Direktor der „Guatemala Human Rights Commission“ (Menschenrechtskommission für Guatemala) in den USA, von 1996 bis 2000 als Vertreter für Politik- und Regierungsan-



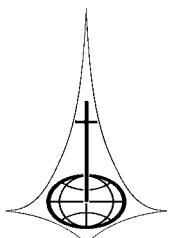
Pfr. Philip G. Anderson.
© LWB/B. Waddell

gelegheiten beim „Lutheran Immigration and Refugee Service“ (Lutherischer Dienst für ImmigrantInnen und Flüchtlinge) und von 1990 bis 1994 für das amerikanische Netzwerk „Bread for the World“ (Brot für die Welt) mit Hauptsitz in Minneapolis (Minnesota/USA). In den Jahren 1985 bis 1990 war Anderson Leiter des LWB/AWD-Länderprogramms in El Salvador und von 1978 bis 1982 arbeitete er als Missionspfarrer und Leiter für kommunale Entwicklung bei der Evangelisch-Lutherischen Kirche Kolumbiens in Ibagué in der Region Tolima im Südwesten Kolumbiens.

Anderson studierte Theologie (Master) am Lutheran Northwestern Theological Seminary in St. Paul (Minnesota/USA) sowie Sozialpsychologie (Bachelor) am St. Olaf College in Northfield (Minnesota/USA). Am Humphrey Institute for Public Affairs der Universität von Minnesota absolvierte Anderson Studien in Konfliktmanagement und Führungskräfteentwicklung.

Anderson ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter.

Weitere Informationen zur LWB/AWD finden Sie unter: www.lutheranworld.org/Arbeitsfelder/AWD/AWD-Welcome.html



Würdigung von Patriarch Alexi II. als Fels des Verantwortungsbewusstseins und der Stabilität

LWB-Generalsekretär betont gute Beziehungen zur Russischen Orthodoxen Kirche unter Patriarch Alexi II.

Genf (LWI) – Seine Heiligkeit Patriarch Alexi II. von der Russischen Orthodoxen Kirche sei in Jahren voller Herausforderungen und Veränderungen in seinem Land und seiner Kirche „ein Fels des Verantwortungsbewusstseins und der Stabilität“ gewesen, betonte der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, nach dem Tod des 79-jährigen Patriarchen am 5. Dezember in einem Kondolenzschreiben an das Moskauer Patriarchat.

Der LWB-Generalsekretär würdigte Alexi II., der seit 1990 das Amt des Patriarchen innehatte, für die entscheidende Führungsrolle, die er sowohl in der Russischen Orthodoxen Kirche wie auch im Land in schwierigen Zeiten übernommen habe. „Von unserer lutherischen Seite gilt ihm besonderer Dank, da er die guten Beziehungen zwischen unseren Kirchen in Ihrem Land gefördert hat“, schrieb Noko weiter an den Vorsitzenden der Abteilung für Aussenbeziehungen, Metropolit Kirill von Smolensk und Kaliningrad, das gegenwärtig amtierende Kirchenoberhaupt.

Noko verwies auf sein Treffen mit dem Patriarchen von Moskau im Jahr 1996, in dessen Rahmen „wir uns dieser



Dieses Foto von Seiner Heiligkeit Patriarch Alexi II. (1929-2008) wurde während seines ersten offiziellen Besuchs beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf im Juni 1995 aufgenommen. © ÖRK/Peter Williams

guten Beziehungen erfreuen und in eine gemeinsame Zukunft blicken konnten“. Er bringe Alexi II. Hochachtung entgegen „angesichts der Aufrichtigkeit und des Mutes, mit denen [er] sich den komplexen und im schnellen Wandel befindlichen Realitäten stellte, mit denen die Kirche während seines Patriarchats konfrontiert war“. Dass die

Russische Orthodoxe Kirche in den vergangenen Jahren beim Wiederaufbau öffentlicher Strukturen christlichen Lebens solche Anpassungsfähigkeit und Stärke bewiesen habe, „ist sicherlich in wesentlichem Masse auf sein Wirken zurückzuführen“.

Noko versicherte die Russische Orthodoxe Kirche der fortgesetzten Kooperationsbereitschaft des LWB mit dem Ziel eines gemeinsamen Zeugnisses in der Welt und betonte gleichzeitig, die weltweite christliche Familie brauche eine „vitale, selbstbewusste Russische Orthodoxe Kirche“. Er formulierte den Wunsch, diese Kirche möge sowohl das russische Volk weiterhin im Glauben fördern als auch sich den VertreterInnen anderer christlicher Konfessionen sowie Religionen zuwenden im gemeinsamen Engagement für den Frieden der Welt.

Noko versicherte weiterhin, der LWB werde darum beten, dass der „nächste Patriarch von im Glauben verwurzelter Weitsicht geprägt sein und all das Gute fortführen möge, dem Patriarch Alexi seine Lebenskraft gewidmet hat“.

10. Dezember 2008

LWB-Generalsekretär äussert Schmerz und Empörung angesichts des Leidens in Simbabwe

Schreiben an lutherische Kirchen fordert entschiedenes Eingreifen der Politik, um Leiden der Menschen zu beenden

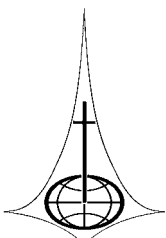
Genf (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat seinen Schmerz und seine Empörung über die sich immer weiter verschlimmernde humanitäre, wirtschaftliche und politische Krise in Simbabwe zum Ausdruck gebracht. In einem Schreiben an die LWB-Mitgliedskirchen in der Südafrikanischen Entwicklungsgemeinschaft (SADC) rief Noko die KirchenleiterInnen auf, gemeinsam mit ihren ökumenischen

Partnern die Regierungen der Region dazu zu drängen, „die notwendigen weiteren Schritte zu unternehmen, um dem Leiden der Menschen in Simbabwe und damit auch in der Region ein Ende zu bereiten.“

Basierend auf den Beschlüssen der LWB-Ratstagung Ende Juni 2008 in Arusha (Tansania) bat Noko die Kirchen eindringlich, auf die Regierungen und politisch Verantwortlichen in der Region einzuwirken, damit diese

„verantwortungsbewusst, aber trotzdem entschieden und bestimmt handeln, um die Menschen in Simbabwe von der Last zu befreien, die sie schon viel zu lange tragen.“

Bezugnehmend auf die Herrschaft des simbabweischen Präsidenten Robert Mugabe merkte Noko an, dass, obwohl viele Menschen in Simbabwe im Kampf um die Befreiung von der Kolonialherrschaft ihr Leben gelassen hätten, „die unabhängige Regierung, für die sie





Kinder spielen in Machipisa, einem Vorort der simbabwischen Hauptstadt Harare, in einer Pfütze aus ungeklärtem Abwasser. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) meldete das simbabwische Gesundheitsministerium, dass landesweit zwischen Ende August und Anfang Dezember 2008 mehr als 11.700 Menschen an Cholera erkrankt und 484 daran gestorben sind. © Reuters/Philimon Bulawayo

gekämpft haben, die Befreiung in Unterdrückung und schliesslich in Unheil für die Menschen verwandelt hat“.

„Wir können nicht hinnehmen, dass Präsident Mugabe weiterhin andere für die Misere in Simbabwe verantwortlich macht, während er sich in keiner Weise für das Leiden der einfachen Menschen im Land interessiert. Tatsächlich handelt er gegen sein eigenes Volk, als wäre es sein Feind. Er hat das Ansehen und die Beziehungen Simbabwes in der Region und in der ganzen Welt zerstört“, betonte Noko. Er forderte die LWB-Mitgliedskirchen in der SADC

auf, in Pastoralen Schreiben an ihre Gemeinden deutlich zu machen, dass die lutherischen Kirchen in der Region und weltweit die unerträgliche Situation in Simbabwe nicht akzeptieren.

„Die Menschen haben nicht einmal mehr sauberes Trinkwasser und Hunderte sterben an Cholera, die inzwischen zu einer Epidemie geworden ist und auch die Menschen in den Nachbarländern bedroht“, so Noko über die sich weiter verschlimmernde Situation der Menschen in Simbabwe. Er hob die Rolle der Kirche in solch einer Situation – Zeugin des Herrn zu sein, der die Sache der

Armen führt (Sprüche 22,22-23) – hervor und betonte, es sei gewissenlos, das Leiden weitergehen zu lassen.

Noko, ordiniertes Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Simbabwe (ELKS), bekräftigte die tiefe Dankbarkeit des LWB für die Gastfreundschaft und Grosszügigkeit der Region gegenüber den vielen verzweifelten Menschen, die vor der politischen und wirtschaftlichen Krise fliehen. (Vgl. die vom LWB-Rat im Juni 2008 mit Blick auf Simbabwe gefassten Beschlüsse: www.lutheranworld.org/News/LWI/DE/2321.DE.html.) Der LWB sei auch für die Anstrengungen der SADC und einzelner anderer politischer Verantwortlicher in der Region dankbar, die sich für eine friedliche Lösung der politischen Krise einsetzten, die bisher tragischerweise an „Mugabes Entschlossenheit, um jeden Preis an der Macht zu bleiben“ gescheitert seien, so Noko.

Der LWB hat 16 Mitgliedskirchen in der Südafrikanischen Entwicklungsgemeinschaft, darunter auch die 150.000 Mitglieder starke ELKS. Ausserdem ist der LWB durch den Lutherischen Entwicklungsdienst – Simbabwe (Lutheran Development Service – Zimbabwe), ein assoziiertes Programm der LWB-Abteilung für Weltdienst, im Land präsent.

17. Dezember 2008

LWB-Generalsekretär Noko beunruhigt über neues Religionsgesetz in Kasachstan

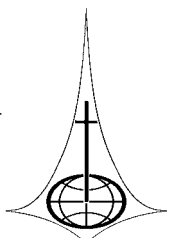
Appell an kasachischen Präsidenten Nasarbajew, neues Religionsgesetz nicht zu bestätigen

Genf (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat an den Präsidenten der Republik Kasachstan, Nursultan Abischewitsch Nasarbajew, appelliert, das ihm zur Unterschrift vorliegende neue Religionsgesetz des Landes nicht zu bestätigen. Er sei beunruhigt, so Noko in einem Schreiben an Präsident Nasarbajew, dass das kasachische Parlament Ende November ein neues Religionsgesetz verabschiedet habe, das angeblich stärkere Einschränkungen der Religions- und Glaubensfreiheit als bisher in Kasachstan üblich enthalte.

Noko verweist auf von Religionsführern religiöser Minderheiten in Kasachstan sowie von VertreterInnen der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) geäusserte Bedenken im Blick auf das neue Gesetz. Die Angst und Sorge liege zumindest teilweise darin begründet und werde dadurch verstärkt, dass die Allgemeinheit an dem Formulierungsprozess des neuen Gesetzes nicht ausreichend beteiligt und der Prozess nicht transparent genug gewesen sei, so der LWB-Generalsekretär.

Der neue Gesetzentwurf des kasachischen Parlaments ermöglicht Medienberichten zufolge die Beschneidung von Rechten religiöser Minderheiten. So soll der Staat die Befugnis erhalten, missionarische Tätigkeiten einzuschränken und religiöse Literatur zu verbieten. Weiterhin soll das neue Gesetz härtere Strafen für nicht genehmigte Religionsausübung vorsehen und die Teilnahme von Kindern an religiösen Veranstaltungen von der Einwilligung beider Elternteile abhängig machen.

Laut Medienberichten hat sich auch der Bischof der Evangelisch-



Lutherischen Kirche in der Republik Kasachstan (ELKRRK), Juri Nowgorodow, kritisch zum neuen Religionsgesetz in Kasachstan geäußert. Wenn das neue Gesetz bestätigt würde, so sei dies ein „Gesetz zur Religionsunfreiheit“, das die organisatorische Struktur der lutherischen Kirche wie auch das Ausbildungsseminar in Astana in ihrem Bestehen gefährde, wird Nowgorodow zitiert. Die ELKRRK ist als Regionalkirche Teil der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS), die seit 1989 zum LWB gehört.

LWB-Generalsekretär Noko nahm in seinem Schreiben Bezug auf die zwei

Kongresse leitender VertreterInnen der Welt- und traditionellen Religionen, die von Präsident Nasarbajew im Herbst 2003 sowie 2006 in die kasachische Hauptstadt Astana einberufen worden waren. Nasarbajew habe bei dieser Gelegenheit die Erfahrungen Kasachstans – eines überwiegend muslimischen Landes, in dem es aber gleichzeitig eine aussergewöhnlich grosse religiöse Vielfalt gebe – betont, so Noko. Nasarbajew habe bei diesen Anlässen weiterhin versichert, dass Kasachstan „die Entwicklung weltweiter und traditioneller Religionen in Kasachstan nicht behindern werde.“ Der Präsident habe insbesondere im September 2006

bekräftigt, dass das kasachische Modell für internationalen und interreligiösen Dialog ein „Beitrag zur weltweiten Interaktion verschiedener Religionsgemeinschaften ist.“

Noko brachte die Überzeugung zum Ausdruck, dass Präsident Nasarbajew in Bezug auf das neue Religionsgesetz in einer Weise handeln werde, die die Sorge um Transparenz und um die Beteiligung der Menschen am Formulierungsprozess berücksichtigen und sicherstellen werde, dass der Gesetzentwurf noch einmal auf seine Verfassungsmässigkeit und Vereinbarkeit mit internationalen Verpflichtungen hin überprüft werde.

23. Dezember 2008

Hernander aus Schweden neuer Leiter des LWB/AWD-Länderprogramms in Uganda

Der Schwede **Lennart Hernander** ist neuer Vertreter des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Uganda. Seit Anfang Januar 2009 leitet er das Länderprogramm der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) in Uganda. Er ist Nachfolger von Craig Kippels aus den USA, der das Länderprogramm seit 2004 leitete.

Hernander (47) war seit 2003 Direktor für internationale Finanzen der Schwedischen Kirche. Zwischen 1989 und 2003 arbeitete er für die schwedische Dachorganisation von Nichtregierungsorganisationen „Swedish NGO Center for Development Cooperation“, bei der er verschiedene leitende Positionen innehatte. So war er zum Beispiel Verwaltungs-, Finanz-, Planungs- und Entwicklungshilfedirektor



Lennart Hernander.
© LWB/B. Waddell

und verantwortlich für verschiedene Projekte in Ostafrika. Von 1985 bis 1988 war er im Bezirk Östergötland in Südostschweden und im Stadtrat von Lysele in Nordschweden für den Haushalt und die Finanzen verantwortlich.

Hernander studierte an der Linköping Universität in Schweden Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaft (Bachelor of Arts) und besuchte verschiedene Management-Kurse.

Seit 2007 ist er Vorstandsmitglied des ökumenischen Darlehensfonds ECLOF (Ecumenical Church Loan Fund) und seit 2006 Vorsitzender der schwedischen Initiative für fairen Handel „Fair Trade Sweden“.

Hernander ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Niederländer Aantjes neuer Leiter des LWB/AWD-Länderprogramms in Mauretanien

Jacob HuiBERT Aantjes aus den Niederlanden ist neuer Vertreter des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Mauretanien. Er ist Nachfolger von Dr. Colette Bouka Coula, die das Länderprogramm der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) drei Jahre leitete, bevor sie Anfang 2008 zur AWD nach Genf wechselte.

Von 2005 bis 2008 war Aantjes (56) leitender Referent für Nothilfe bei der Entwicklungsorganisation ICCO mit Sitz in Utrecht (Niederlande) und verantwortlich für die Regionen Afrika und Naher Osten. Im Jahr 2007 war er als Regionalverantwortlicher für die neuen AWD-Programme in Ostafrika einschliesslich der Aktivitäten im Tschad zuständig. Als Referent für das Minenräumungsprogramm der dänischen Hilfsorganisation DanChurchAid engagierte er sich in den Jahren 2003 und 2004 in der Demokratischen Republik Kongo beim Aufbau eines Programms, das in Zusammenarbeit mit Kirchen und anderen Partnern Kriegsoffer darin unterstützte, Aktivitäten zur Sicherung des Grundeinkommens zu initiieren.



Jacob H. Aantjes.
© LWB/H. Putsmann

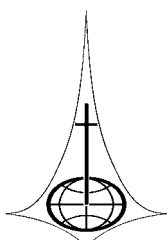
2001/2002 koordinierte er im Auftrag von DanChurchAid das Minenräumungs- und Aufklärungsprogramm in der eritreischen Hauptstadt Asmara; 2000/2001 koordinierte er ein vergleichbares Programm in Gjacova im westlichen Kosovo.

Von 1997 bis 2000 leitete Aantjes das AWD-Länderprogramm in Ruanda. Im Vorfeld war er drei Jahre lang für den christlichen Flüchtlingsdienst „Tanganyika Christian Refugee Service“ (TCRS), ein mit der AWD assoziiertes Programm in Tansania, tätig. In den Jahren 1990 bis 1994 leitete er das AWD-Länderprogramm in Mauretanien und von

1982 bis 1990 war er Projektkoordinator und -berater des AWD-Länderprogramms in Simbabwe. Von 1975 bis 1982 koordinierte er im Auftrag zweier niederländischer Firmen die Ausbildung von Bauern/Bäuerinnen in Kamerun.

Aantjes studierte Ackerbau und Viehzucht (Bachelor) am Larnestein International Agricultural College in den Niederlanden.

Aantjes ist verheiratet.



FEATURE: Rückkehrende hoffen auf reiche Ernte

LWB/AWD-Sudanprogramm stellt Saatgut und Geräte zur Verfügung

Ikotos (Südsudan)/Genf (LWI) – Martina Ikanga lebt in Momoria. Ihr Dorf liegt etwa acht Kilometer vom Projektstandort des Länderprogramms der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) im Bezirk Ikotos (Südsudan) entfernt. Ikanga ist eine von Tausenden Flüchtlingen, die sich nach der Unterzeichnung des umfassenden Friedensabkommens zwischen der Regierung des Sudan und der Sudanesischen Volksbefreiungsbewegung/-armee im Jahr 2005 dazu entschlossen haben, nach Hause zurückzukehren. 19 Jahre lang lebte sie in einem Flüchtlingslager im Bezirk Adjumani in Norduganda. Sie trägt Verantwortung für ihre siebenköpfige Familie, zu der auch die fünf Kinder ihrer verstorbenen Tochter gehören. Der Haushalt der 53-Jährigen ist einer von 4.000, die im Rahmen eines vom Australischen Lutherischen Weltdienst (Australian Lutheran World Service, ALWS) finanzierten Projekts Saatgut und einfachste landwirtschaftliche Geräte erhalten haben.

Bei einem Besuch in der kleinen Hütte, in der ihre Familie lebt, reagiert Ikanga auf die Frage nach dem bereitgestellten Saatgut mit grosser Begeisterung. Sie weist auf die Gärten, in denen Sorghumhirse, Augenbohnen und Erdnüsse wachsen. Als im April die erste Regenzeit einsetzte, berichtet sie, hatte die Familie weder genug zu essen, noch wusste sie, woher das Saatgut für die nächste Wachstumsperiode kommen sollte.

Das Leben nach der Rückkehr war für sie und ihre Familie sehr schwer. Die Bedingungen im Flüchtlingslager waren wesentlich besser als hier im Dorf. Ikanga erzählt, wie Hoffnung und Optimismus wieder erwachten, als sie vom LWB/AWD-Länderprogramm Ende Juni 2008 unerwartet Saatgut erhielt. Von Ende Juli bis Anfang August säte sie es aus und angesichts des guten Wachstums ist Ikanga zuversichtlich, dass die anstehende Ernte genug Ertrag



Martina Ikanga präsentiert stolz ihr Feld mit Erdnusspflanzen. © LWB/AWD-Sudan/Andrew Odong

erbringen wird, um ihre Familie zu ernähren. Die Augenbohnen, ein schnell wachsendes Gemüse, trugen reichlich und bewahrten ihre Familie vor dem Hunger, unter dem das Dorf während der Anbauperiode zu leiden hatte.

Ikanga plant, von allen geernteten Pflanzensorten Saatgut für das nächste Jahr aufzusparen.

Gebetserhörung

Im Rahmen des vom Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) im April 2008 organisierten Rückführungsprogramms aus dem Lager Bweyale in Uganda kehrte auch Naboi Sabina mit ihrem Mann, sechs Kindern und zwei weiteren Familienmitgliedern zurück. Sie war 1992 nach Uganda geflohen. Nach 16 Jahren im Exil entschloss sich die Familie, sich in Lotome im Bezirk Ikotos wieder anzusiedeln.

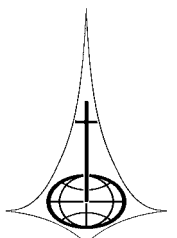
Sie planten ein neues Leben als Rückkehrende und betrachteten das Kapitel der Entbehrungen in Flüchtlingslagern als abgeschlossen. Nun stellten sich ihnen jedoch neue Herausforderungen. Die meisten Verwandten und FreundInnen, von denen Sabina Unterstützung

mit Saatgut erhoffte, hatten nicht einmal genug für den eigenen Bedarf. Und selbst wenn sie in der Lage gewesen wären, anderswo das nötige Saatgut zu organisieren, wären Mai und Juni doch zu trocken gewesen für die Aussaat.

Sabina erzählt, ihre Gebete seien erhört worden und Gott habe Anfang Juli das LWB/AWD-Länderprogramm im Sudan nach Lotome geschickt. Allen Haushalten von Rückkehrenden im Dorf – auch Sabinas Haushalt – wurden je fünf Kilogramm Mais- und Erdnussamen, je zwei Kilogramm Sorghumhirse und Augenbohnen sowie ein Kilogramm Sesamsaat zur Verfügung gestellt.

Sabina konnte das gesamte Saatgut aussäen und ist überglücklich, wie sich ihre Felder entwickeln. Allerdings macht ihr der übermässige Regen Sorgen. Er schadet der Sorghumhirse besonders während der Blütezeit und auch die reifen Erdnüsse vertragen ihn schlecht. Hinzu kommt, dass die grosse Affenpopulation der Ernte gefährlich werden könnte.

Sabinas Familie nutzte zunächst die Augenbohnen, da sie sehr schnell wachsen und jung und zart am besten verwertet werden können. Ohne das von LWB/AWD und ALWS zur





Naboi Sabina erwartet eine reiche Hirseernte. © LWB/AWD-Sudan/Andrew Odong

Verfügung gestellte Saatgut hätte sie, so Sabina weiter, nicht gewusst, wie sie ihre Familie ernähren soll. Nun hofft sie, dass die Natur der Dorfbevölkerung nicht mit weiteren widrigen Regenfällen das Leben erschwert, und ist zuversichtlich, dass bald den Grossteil ihrer Ernte einbringen kann.

„Meine Gebete sind erhört worden und ALWS und der LWB haben uns geholfen, also denke ich nicht, dass ich

mir Sorgen machen muss, wie ich zehn Personen – mich eingerechnet – bis zur nächsten Aussaatperiode ernähren soll.“

Der ALWS, eine Partnerorganisation von LWB/AWD, ist die Nothilfe- und Entwicklungsorganisation der Lutherischen Kirche Australiens.

Im Oktober 2007 wurde ein AWD-Büro im Sudan wieder neu eingerichtet. Ziel seiner Arbeit ist die zügige Wiedereingliederung der Rückkehrenden in

ihren Heimatgebieten. Schwerpunkte sind Sanierung und Wiederaufbau, Schaffung nachhaltiger Lebensgrundlagen, Frieden und Versöhnung, Genderfragen, Umweltschutz, HIV und AIDS sowie der Kapazitätsaufbau in den Gemeinwesen.

(Ein Beitrag von Andrew Odong, Projektmanager bei LWB/AWD-Sudan für den Bezirk Ikotos.)

Weitere Informationen zu LWB/AWD-Sudan finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org

Die Arbeit der Abteilung für Weltdienst können Sie auch online mit einer Spende unterstützen unter: <http://donations.lutheranworld.org>

***Dieser Artikel gehört zu einer Feature-Serie, die sich mit dem Thema der Elften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes – „Unser tägliches Brot gib uns heute“ – beschäftigt. Die Vollversammlung findet vom 20. bis 27. Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland) statt.**

23. Dezember 2008

Leitfaden der LWB-Jugend für Projekte zur Bekämpfung des Klimawandels

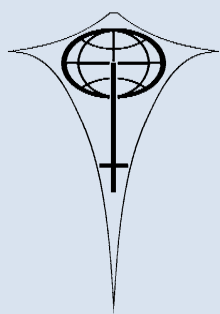
Das Jugendreferat des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat einen Leitfaden erarbeitet, um Jugendgruppen und junge Erwachsene zu ermutigen, sich in ihrem jeweiligen Kontext aktiv mit dem Thema Klimawandel auseinanderzusetzen. Die englischsprachige Publikation „LWF Youth Toolkit on Climate Change“ (Leitfaden der LWB-Jugend zum Thema Klimawandel) wurde von der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) herausgegeben und beschreibt verschiedene Aktivitäten von JugendvertreterInnen aus LWB-Mitgliedskirchen, die an einem Workshop im Vorfeld der LWB-Ratstagung im Juni 2008 in Arusha (Tansania) teilnahmen.

Der neue Leitfaden kann genutzt werden, um:



- Jugendliche und junge Erwachsene über die Auswirkungen des Klimawandels zu informieren;
- zum Beispiel in Jugendworkshops und im KonfirmandInnenunterricht Bibelarbeiten, Rollenspiele und andere Aktivitäten zum Thema Klimawandel zu organisieren;
- Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu helfen, lokale Projekte zur Bekämpfung des Klimawandels zu organisieren.

Exemplare der 36-seitigen englischsprachigen Publikation erhalten Sie beim LWB-Jugendreferat unter: lwfyouth@lutheranworld.org. Einzelexemplare erhalten Sie kostenlos, für Sammelbestellungen bittet das LWB-Jugendreferat um Erstattung der Versandkosten.



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org